

# Fred Hasselbach, der Helfer am Jakobsweg

Von Malte Kühl | 06.08.2014 15:20 Uhr

**Es ist ein langer Weg von Rendsburg nach Santiago de Compostela in Spanien. Trotzdem steht eine Stehle mit der genauen Distanz neben der Herderschule im Rendsburger Stadtpark. 3152 Kilometer müssen Pilger aus dem Herzen Schleswig-Holsteins bis zur spanischen Atlantikküste zurücklegen. Fred Hasselbach aus Borgstedt unterstützt Reisende auf ihrem Weg.**



Fred Hasselbach steht mit Rat und Tat den Pilgern in Norddeutschland zur Seite.

**Rendsburg.** „Wir gehen davon aus, dass jährlich zwischen 2500 und 4000 Pilger in Norddeutschland unterwegs sind“, sagt Fred Hasselbach. Er sei nicht nur für Schleswig-Holstein zuständig, auch Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen gehörten in seinen Bereich. Aber auch anderen Pilgern helfe er, wo er kann, meint Hasselbach. So versorge er Reisende mit allgemeinen Informationen übers Pilgern, aber auch mit Unterkunftslisten für die Strecke. Etwa 250 Herbergen gebe es in Norddeutschland.

„Das Pilgern hat in Norddeutschland keine lange Tradition wie etwa in Spanien oder Frankreich“, sagt der pensionierte Marineoffizier. Daher sei das Netzwerk noch nicht so groß. Erst Ende der 1990er Jahre sei auch im Norden das Pilgern beliebter geworden. In der evangelischen Kirche habe es keine Pilgerreisen gegeben, sagt der 70-Jährige. Viele alte Pilgerwege im Norden seien deshalb nicht mehr genutzt worden.

Drei dieser alten Strecken führen durch Schleswig-Holstein. Die als Ochsenweg bekannte Route führte auch an Rendsburg vorbei. Die Pilgerwege verliefen auf den typischen Fernhandelsstrecken, meint Hasselbach. Sie führten entweder nach Santiago de Compostela in Spanien, nach Rom oder bis nach Jerusalem, sagt Hasselbach. Vier Gründe hätten die Menschen im Mittelalter gehabt, um an einen dieser Wallfahrtsorte zu gehen: Bitte, Buße, Dank oder Strafe.

Er selbst sei in seiner Kindheit mit dem Pilgern in Berührung gekommen. Er habe immer den Geschichten über Pilger gelauscht.

„Die Idee schlummerte seit Jahren in mir. Nach der Pensionierung sollte es losgehen.“ Und so machte sich Fred Hasselbach 1997 zum ersten Mal selbst auf eine Pilgerstrecke, auf eine französische Etappe des Jakobswegs. Seitdem ist er regelmäßig unterwegs. „Pilgern ist gut für Herz, Geist und die Beine“, sagt der Pensionär.

Veröffentlicht in den Kieler Nachrichten am 7.8.2014